

**Bianca Thaler<sup>1</sup> & Martin Unger<sup>2</sup>**

IHS - Institut für Höhere Studien (Wien/Österreich)

## **Studienerfolg in der österreichischen Universitätsfinanzierung: Empirische Evidenzen, widersprüchliche Ziele und politische Praxis**

Die Verbesserung von Studienerfolg, etwa die Verringerung von Abbruchquoten und die Verkürzung der Studiendauer, ist ein verbreitetes politisches Ziel. Die Hochschulforschung kann mit einem breiten Repertoire theoretischer Überlegungen und empirischer Evidenzen zu diesem Thema aufwarten. Im Vortrag wird das Zusammenspiel der beiden Bereiche – Forschung und politische Praxis – am Beispiel Studienerfolg an österreichischen Universitäten aufgezeigt.

In der Forschung wird Studienerfolg als multikausales Phänomen beschrieben, unterschiedliche individuelle und institutionelle Faktoren haben Einfluss darauf. Dabei gibt es keine einheitliche und eindeutige Definition von Studienerfolg; vielmehr kommen unterschiedliche Operationalisierungen zum Einsatz (Bornkessel, 2018; Kuh et al., 2007).

Ein vorgelagerter Indikator für Studienerfolg sind positiv absolvierte Lehrveranstaltungen. Der Indikator „prüfungsaktive Studien“ an österreichischen Universitäten gibt an, ob eine Person in einem Studium mindestens 16 ECTS pro Studienjahr erworben hat. In einer umfangreichen Studie haben wir Faktoren für Prüfungs(in)aktivität untersucht. Die Perspektive der Studierenden wurde anhand von narrativen Interviews beleuchtet, womit individuelle und persönliche Gründe aufgedeckt wurden. Basierend auf Registerdaten wurden mehrere logistische Regressionen berechnet, in denen individuelle und institutionelle Einflussfaktoren – die in Form von Registerdaten vorliegen – berücksichtigt wurden. Die Ergebnisse der Regressionen legen (gemeinsam mit anderen Studien) nahe, dass bestimmte Personengruppen erfolgreicher studieren als andere. Beispielsweise geht ein höheres Alter bei Studienbeginn mit einer geringeren Erfolgswahrscheinlichkeit einher. Zudem gibt es heterogene Effekte von individuellen Merkmalen in unterschiedlichen Studienrichtungen. Zum Beispiel sind in manchen Studienfächern Frauen erfolgreicher und in anderen Männer (dies steht auch mit der unterschiedlichen schulischen Vorbildung in Zusammenhang).

Die Prüfungsaktivität wird vom Wissenschaftsministerium als Indikator für den Vergleich von Universitäten herangezogen, seit einiger Zeit ist dies auch der zentrale Indikator zur Finanzierung der Lehre an Universitäten. Allerdings ignoriert eine Finanzierung der Universitäten nach einer Formel, die schlicht die Anzahl (oder den Anteil) erfolgreicher Studierender berücksichtigt, implizit die aus der Forschung bekannten individuellen Einflussfaktoren auf Studienerfolg.

Die empirischen Ergebnisse könnten von den Hochschulen genutzt werden, um Studienanfänger:innen nach gewissen Merkmalen zu selektieren. Mit einem solchen Vorgehen können Studienerfolgsindikatoren verbessert werden, allerdings kann es dadurch auch zu unerwünschten Nebeneffekten

---

<sup>1</sup> [thaler@ihs.ac.at](mailto:thaler@ihs.ac.at)

<sup>2</sup> [unger@ihs.ac.at](mailto:unger@ihs.ac.at)

kommen. Zum Beispiel kann dies dazu führen, dass weniger Personen, deren Eltern nicht studiert haben, oder weniger Personen mit nicht-traditionellen Zugängen ein Studium aufnehmen. Solche Effekte stehen anderen politischen Zielen, wie z.B. breitere Teilhabe in der Hochschulbildung und Life-Long-Learning, entgegen.

Der Zielkonflikt, der sich daraus für die Politik ergibt, lässt sich auch nicht durch empirische Evidenzen auflösen, sondern erfordert politische Entscheidungen. Eine Möglichkeit, wie individuelle Faktoren für Studienerfolg in der Finanzierung österreichischer Universitäten Niederschlag finden könnten, wäre, diese Faktoren in einer entsprechenden Finanzierungsformel zu berücksichtigen. Dies kann bspw. in Form einer zusätzlichen Gewichtung erfolgen, sodass Universitäten für weniger privilegierte Personengruppen höhere finanzielle Mittel erhalten. Ein Beispiel hierfür ist das irische Finanzierungssystem.

Der Vortrag wird die geschilderte Diskussion kurz zusammenfassen, empirische Evidenzen aus verschiedenen Studien für das österreichische Beispiel darstellen und die hier angedeuteten Schlussfolgerungen für die Hochschulpolitik sowie die Hochschulen selbst diskutieren.

### **Literatur**

Bornkessel, P. (Hrsg.), 2018: Erfolg im Studium. Konzeptionen, Befunde und Desiderate. wbv.

Kuh, G. D., et al., 2007: Piecing Together the Student Success Puzzle. Research, Propositions, and Recommendations. ASHE Higher Education Report: 32 (5). Wiley/Jossey-Bass.

### **Keywords**

Studienerfolg; Universitätsfinanzierung; Effizienz versus Diversität; performance-based funding